



1930

▲ Der Zugang zur Marienschule im Jahr 1930. Im Hintergrund ist die Straße Brühl zu erkennen.

FOTO: SAMMLUNG DOHT

Hier lebte die Mätresse des „Wilden Heinz“

Von Christian Harborth

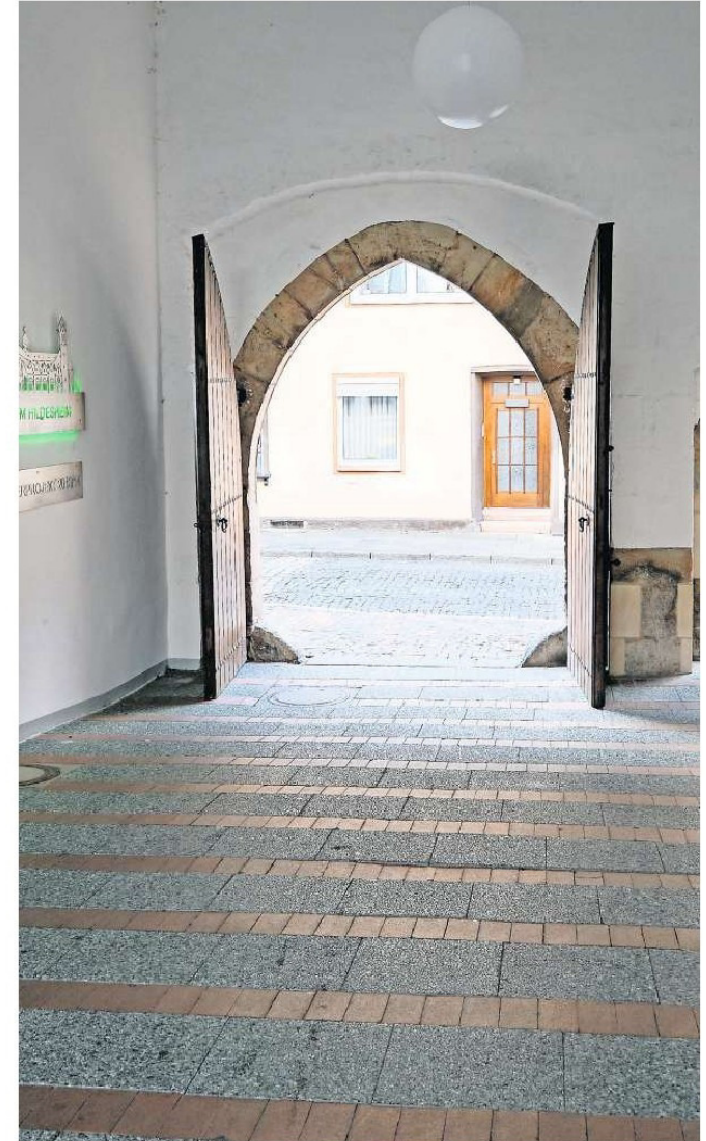
Die Marienschule hat vielleicht nicht den größten Eingang in der Hildesheimer Schullandschaft. Aber mit Sicherheit einen der schönsten. Generationen von Mädchen (und seit 1990 auch Jungen) schritten durch den eindrucksvollen Torbogen, den der Fotograf um 1930 in Richtung Brühl aufgenommen hat. Nach zwei vergeblichen Anläufen hatten sich im Frühjahr 1846 katholische Eltern zusammengetan, um eine eigene höhere Mädchenschule zu gründen. Damit sollte die nachwachsende weibliche Jugend der „schädlichen Wirkung“ evangelischer und öffentlicher Schulen entzogen werden. Schulbeginn war Ostern 1847 mit 41 Mädchen.

Als Schulgebäude diente die ehemalige Kreuzpropstei im Hintere Brühl 1 A. Nach Adolf Zeller weist das Wappen über der Fußgängerpforte neben der Einfahrt auf Tilo Brandis als Bauherrn hin, der das Haus 1491 errichten ließ. Nach späteren Umbauten lebte hier von 1558 bis zu ihrem Tod am 12. Januar 1567 Eva von Trott, die als Mätresse Herzog Heinrichs des Jüngeren von

Braunschweig in die Geschichte einging. Heinz war zwar der letzte katholische Fürst im niedersächsischen Raum, erwarb sich aber durch sein Lotterleben den Spitznamen „Wilder Heinz von Wolfenbüttel“. Die Geschichte von Eva und Heinz scheint im Hildesheim der 1840er Jahre aber in Vergessenheit geraten zu sein, denn sonst hätten die braven katholischen Eltern wohl kaum ihre wohlbehüteten Töchter in Räumen unterrichten lassen, in denen noch der ehebrecherische Geist Eva von Trotts herumspukte.

Das massive Untergeschoss der alten Kreuzpropstei mit dem 1731 erneuerten Erker und die gerade wiederentdeckte Verbindung zum Josephinum (siehe Seite 11) überstanden die Zerstörung 1945.

Die Marienschule wurde seit 1853 vom Ursulinenkonvent betrieben. „Während des Kulturkampfes mussten die Ursulinen die Schule 1875 verlassen, erst 1912 konnten sie zurückkehren“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins. 1996 übernahm das Bistum die Trägerschaft.



2019

▲ Der Torbogen hat den Zweiten Weltkrieg überdauert. Durch ihn betreten noch heute die meisten Schüler die Marienschule.

FOTO: CHRIS GOSSMANN